

BEREICHERNDE KOEXISTENZ



Die Schweizerinnen und Schweizer sind stolz auf ihre Mehrsprachigkeit. Für viele Menschen gehört sie zum Berufsalltag. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit die Koexistenz der Sprachen harmonisch verläuft?



Dominique Nussbaum

Maria Borel, Marketing- und Kommunikationsmitarbeiterin im Westschweizer Sekretariat des Kaufmännischen Verbands, ist es gewohnt, mit Sprachen zu jonglieren. Ihre Arbeit beinhaltet die tägliche Kommunikation auf Deutsch mit Kolleginnen und Kollegen des Zentralsekretariats in Zürich und auf Französisch mit denjenigen der Westschweizer Sektionen. Sie übersetzt regelmässig verschiedenste Texte und moderiert Veranstaltungen oder Workshops, an denen Mitarbeitende der verschiedenen Sprachregionen teilnehmen. «Mein beruflicher und persönlicher Werdegang brachte es mit sich, Deutsch, Französisch und Italienisch zu lernen und beherrschen. Ich betrachte meine

Sprachkenntnisse als Geschenk, und es ist mir wichtig, sie zu nutzen und zu einem besseren Verständnis zwischen den Sprachregionen beizutragen.»

Ihre Sprachkenntnisse verdankt Maria Borel in erster Linie ihrer Herkunft: Als Kind einer Deutschschweizerin und eines Italieners beherrschte sie bereits vor dem Schuleintritt zwei Landessprachen. Während ihrer Schulzeit in Bern halfen ihr ihre Italienischkenntnisse beim Erlernen des Französisch. Nach ihrem Schulabschluss absolvierte sie eine kaufmännische Lehre bei einem ehemaligen Bundesbetrieb: «Ich kam mit Kollegen aus der Romandie in Kontakt und konnte mein Französisch anwenden. An meinen späteren Arbeitsstellen waren gute Deutsch- und

Französischkenntnisse ebenfalls gefragt. Ein entscheidender Faktor war nicht zuletzt meine Heirat mit einem französischsprachigen Mann und unser Umzug in die Romandie. Heute spreche ich beide Sprachen gleich gut und lache sowohl über «Mauvaise langue» auf RTS als auch über «Deville» auf SRF», meint sie schmunzelnd.

UNGLEICHE KRÄFTE

Obwohl Mehrsprachigkeit in der Berufswelt geschätzt und gefragt ist, bereitet sie dennoch gewisse Schwierigkeiten. Unser Land

zählt 62,5% deutschsprachige, 22,9% französischsprachige, 8,2% italienischsprachige und 0,5% romanischsprachige Einwohner/innen. Es besteht demnach ein Kräfteverhältnis zwischen den Sprachen, das nicht ohne Auswirkungen bleibt. «Für die Westschweizerinnen und Westschweizer sowie die Tessinerinnen und Tessiner ist die Deutschschweiz stark im Bewusstsein verankert, denn sie werden täglich mit ihr konfrontiert, allein schon wenn sie die Nachrichten im Fernsehen schauen: das Bundeshaus in Bern, der Finanzplatz in Zürich, die Pharmaindustrie in Basel. Die umgekehrte Richtung ist weniger selbstverständlich. Im Beruf muss ich unsere Existenz den deutschsprachigen Kollegen regelmässig in Erinnerung rufen», erklärt Maria Borel.

Andererseits räumt sie aber auch ein, dass ihr manchmal eine gewisse Resignation und Skepsis der Französischsprachigen gegenüber den Deutschschweizern auffällt: «Es ist manchmal schwierig, die Französischsprachigen zur Teilnahme an Veranstaltungen in der Deutschschweiz zu bewegen», stellt sie mit Bedauern fest. Die Tatsache, dass das in der Schule gelernte Deutsch den Französisch- und Italienischsprachigen oft nicht ermöglicht, die Dia-

lekte ihrer deutschsprachigen Mitarbeiter zu verstehen, wird häufig als Hindernis empfunden.

DAS BIELER BEISPIEL

Biel ist mit einer Bevölkerung von 58 % Deutschsprachigen und 42 % Französischsprachigen offiziell die einzige zweisprachige Stadt der Schweiz. Als Folge der Veröffentlichung einer Studie Ende der 80er-Jahre, die aufzeigte, dass die Französischsprachigen sich schlechter behandelt fühlen als die Deutschsprachigen, schuf die Stadt Biel das Forum für die Zweisprachigkeit. Es handelt sich dabei um eine Stiftung, deren Auftrag darin besteht, für ein harmonisches Zusammenleben zwischen Französisch- und Deutschsprachigen zu sorgen. Im Jahr 2016 wurde die Studie erneut durchgeführt und ergab, dass Französischsprachige grössere Schwierigkeiten bei der Stellensuche haben als Deutschsprachige.

2017 wurde deshalb entschieden, in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftskammern von Biel und dem Berner Jura ein Barometer für Zweisprachigkeit in Unternehmen der Region zu etablieren. Daraus ergab sich die Veröffentlichung einer Best-Practice-Liste von Unternehmen. «Es handelt sich um praktische Dinge wie die Ernennung eines oder einer Delegierten für Zweisprachigkeit, die Beachtung einer Verteilung der Positionen nach den Proportionen der Sprachen oder die Förderung von Sprachtandems. Dies sind für alle von Zweisprachigkeit betroffenen Unternehmen gangbare Wege, auch über unsere Region hinaus», erklärt Virginie Borel, die Geschäftsführerin des Forums für Zweisprachigkeit.

LABEL FÜR ZWEISPRACHIGKEIT

Unternehmen, welche die Zweisprachigkeit besonders fördern, können ein Label beanspruchen, das vom Forum für Zweisprachigkeit verliehen wird. Heute haben fast vierzig öffentliche und private Institutionen den Labelling-Prozess erfolgreich durchlaufen.

Die Generalagentur Biel der Vaudoise Versicherungen hat das Label für Zweisprachigkeit kürzlich bereits zum vierten Mal erhalten. Für ihren General-

agenten, Jean-Marc Hofstetter, stellt das Label einen echten Mehrwert dar. Es zeigt künftigen Kunden, dass sie willkommen sind und dass sie und ihre Sprache geachtet werden: «In einem Beruf wie dem unseren, wo man oft bei den Leuten zu Hause ist, muss man sie in ihrer jeweiligen Sprache beraten können.» Man sei stolz, die erste Versicherung vor Ort zu sein, die das Label erhalten hat, sagt Jean-Marc Hofstetter.

Bei den Vaudoise Versicherungen in Biel werden die Sitzungen zweisprachig abgehalten. Wenn alle in ihrer eigenen Sprache sprechen und verstanden werden sollen, werden die Leute dazu ange-regt, sich in der Partnersprache zu versuchen, auch wenn sie Fehler machen – ihre Kolleginnen und Kollegen kommen ihnen mit Wohlwollen zu Hilfe. Während Workshops oder Konferenzen achtet der Generalagent darauf, zwischen den Sprachen abzuwechseln oder für die Angehörigen der anderen Sprache eine Übersetzung der Präsentation zur Verfügung zu stellen. «Damit das funktioniert, müssen alle mitspielen: Dies erfordert ein gewisses Engagement, das sich jedoch klar lohnt», sagt Jean-Marc Hofstetter. X

 **zweisprachigkeit.ch:**
Forum du bilinguisme/für die
Zweisprachigkeit, Biel/Bienne

DIE WICHTIGSTEN SPRACHEN IM BERUF

- › **Deutschschweiz:** Hochdeutsch (87%), Schweizerdeutsch (81%), Englisch (37%), Französisch (17%), Italienisch (7%).
- › **Romandie:** Französisch (97%), Englisch (29%), Hochdeutsch (16%), Schweizerdeutsch (4,6%), Italienisch (4,3%).
- › **Italienische Schweiz:** Italienisch (96%), Hochdeutsch (29%), Englisch (24%), Französisch (16%), Schweizerdeutsch und schweizerische Dialekte des Italienischen (7,1%).

Quelle: Sprachen bei der Arbeit,
Bundesamt für Statistik 2018

ANZEIGE

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Wirtschaft
Institut für Finanzdienstleistungen Zug
IFZ

Finanz- weiterbildung in Zug

- Accounting
- Controlling
- Corporate Finance
- Risk Management
- Treasury

www.hslu.ch/ifz-weiterbildung

FFH Zentralschweiz



BVS
Business-School
Zürich St. Gallen Bern Luzern

BETRIEBSWIRTSCHAFT

- Kader-Jahreskurs
- Höheres Wirtschaftsdiplom HWD/VSK
- Betriebswirtschaftler/in VSK / HF
- Bachelor BA / Master Degree
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA

MARKETING

- Marketing-Assistent/in MarKom
- Marketingfachmann/-frau eidg. FA

VERKAUF

- Verkaufs-Assistent/in MarKom
- Verkaufsfachmann/-frau eidg. FA

PERSONAL

- Personal-Assistent/in mit Zertifikat Trägerverein HR
- HR-Fachmann/-frau eidg. FA

RECHNUNGSWESEN

- Assistent/in Finanz-/Rechnungswesen
- Sachbearbeiter/in Rechnungswesen VSK

■ **Beginn: ab 19. August 2019**
 ■ am Abend ☞ Samstag ☞ Montag
 ■ Informieren Sie sich unverbindlich

BVS, Militärstrasse 106, 8004 Zürich
(Nähe Hauptbahnhof, gratis Parkplätze )
Telefon: 044 241 08 89
www.bvs-bildungszentrum.ch